



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Berge ruhen - über einer hastenden Welt

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.139

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-29517](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-29517)

DIE BERGE RUHEN - ÜBER EINER HASTENDEN WELT

Unsere Epoche ist geprägt von Fortschritt, Dynamik und Mobilität. Der Zeitgeist agiert wie ein Verkehrspolizist, der den Kolonnen aufgeregt zuwinkt: Weiter, weiter...! Das Spiel, das wir täglich spielen, heißt "Dalli, dalli". Wir stehen nicht an der ~~Naxe~~ Nabe der Zeit, wir werden an der Peripherie im rasenden Karussell gefahren. Wir huschen von Augenblick zu Augenblick. Verhaltensforscher haben vom "Momentanismus" des heutigen Menschen gesprochen: Wir sind vom Augenblick geprägt; bedacht auf seinen Nutzen, fasziniert von seiner Lust, geprägt von seinen Ansichten, mit wenig Sinn für Bindung in die Zukunft und Verbundenheit in die Vergangenheit, ohne Gespür für zeitlos Gültiges.

Bilder

~~Der~~ Die Berge aber ruhen über dieser unstill treibenden Welt. Ortler und Glockner grüßen mich heute noch so, wie sie mich als Kind begrüßt haben. Und wenn sie die zehnte Generation nach uns grüßen werden, wird zwar vieles anders sein - die Berge aber werden keine Miene verzogen haben. "Was willst du, aufgeregter und wichtigtuerrischer Mensch des 20. Jahrhunderts?" fragt der Berg. "Der Bach, an dem du vorbeigehst, hat seine Schlucht in Jahrtausenden gegraben. Der Stein, über den du stolperst, hat Eiszeiten und Kreidemeere gesehen. Die Wand, die über die aufragt, ist tausendmal älter als die Menschheit..."

Bilder

Der Berg atmet etwas von Zeitlosigkeit und Ewigkeit. Das Tempo unseres Lebens bestimmen nicht mehr Herzschlag und Atemzüge und Schritte, Hell und Dunkel, Sonne und Mond, sondern Motoren, Gashebel, Tachometer, Termine, Elektronik. Die Bilder, Worte, Eindrücke huschen an uns vorbei. Das tiefe Erlebnis hat aber das Gesetz der Zeit; es muß eindringen, es braucht den Echoraum, das Nachhallen, Überdenken, Gestalten und Ausdrücken. Wir müßten mit dem alten Indianerhäuptling, der zum erstenmal eine Autofahrt erlebt hat, bekennen: Ich muß jetzt warten, bis mein Herz nachkommt...

Der Bergwanderer kann den richtigen, ruhigen Rhythmus erleben. Er erlebt, wie die Dinge langsam auftauchen, ~~vorherziehend~~ vorbeiziehen, vorsinken. Er kann einmal stehen bleiben, Bilder eindringen lassen. Er vermag etwas zu bewahren, er weiß, was Erwartung und Vorfriede ist, er kann ein richtiges Ziel genießen.

Wohlstand und Technik ermöglichen uns die ständige Multiplikation des Erlebens. Wir sehen mehr als frühere Generationen, hören mehr, reisen mehr, können uns mehr leisten. Wir können mit dem Lift das Gipfelerlebnis multiplizieren - aber welcher Unterschied zu einem

1.3.1.46.139

Berge ruhen -2-

Bild

mühsam gewonnen^m Gipfel. Wir erleben das, was wir an jedem Brunnen ausprobieren können: wenn wir den vollen Wasserstrahl aufdrehen, gelingt es nicht, ein Glas zu füllen. Bei einem dünnen Strahl verlieren wir keinen Tropfen. Wir gehören zu einer Generation, die den Wasserhahn aufdrehen kann wie noch nie. Aber gerade deshalb kriegen wir das Glas der Seele nicht voll; wir bleiben leer. Wie wichtig aber ist doch, daß die Erlebnisse in die Tiefe sinken und in der Seele geborgen werden können, damit sie als wunderbare Erinnerungen und als einer der größten Schätze, die der Mensch in sich tragen kann, wiederaufsteigen können.

Die Berge ruhen über einer hastenden Welt: ^{für} diese Botschaft der Berge müssen wir ihnen besonders in dieser Zeit dankbar sein. Die Berge singen das Lied von der Ewigkeit und verweisen unüberhörbar auf den, vor dem tausend Jahre sind wie ein Tag.

Der Berg wird dem Menschen immer den Eindruck des Dauernden vermitteln. Die Berge bleiben. Sie schauen ungerührt auf alle jene nieder, die immer wieder Marksteine der Geschichte setzen, ~~neue~~ Entwicklungen anbahnen, ~~atemberaubendes~~ Perspektiven eröffnen... Sie schauen auf die Täler, Dörfer, Städte, die wachsen und wuchern. Die Berge bleiben. Auf den Uhren der Versteinerungen, die sie in ihrem Innern tragen, rücken die Sekund^{er}zeiger von zehntausend zu zehntausend Jahren vor.

Etwas von diesem zeitlosen, ^fhastfremden, souveränen Gehabe kann der Berg dem Menschen schenken. Etwas von diesem zeitlosen unverrückbaren Wesen verweist stumm und doch unüberhörbar auf den, der war, und der ist, und der sein wird. Die Berge sind ein großes Amen, das im Hebräischen feststehen, beständig sein, treu sein heißt.

Wir haben einen Lebensstil der Zerfahrenheit, in dem die Kunst des Verweilens und Bleibens sehr stark verlorengelassen ist. Das Bleibende ~~nicht~~ tritt zugunsten des Aktuellen zurück. Und es bekommt unser Wesen ^{man} manchmal etwas vom Taumelhafte des Schmetterlings, der nur von Blume zu Blume schwingt. Wir wissen aber, daß z.B. Ruhen der Seele, Glücksgefühle usw. irgendwie verbunden sein müssen mit großen Zielen...

Bild

Die Berge ruhen - über einer hasten -
den Welt

Unser tägliches Spiel heißt "Dalli , dalli" . Der technische Fortschritt , die bedeutend gewachsene Mobilität und ständige Erwartung von Dynamik und Initiative haben uns auf Trab gebracht. Wir haben unzählige Maschinen erfunden , die schneller laufen , sich bewegen , arbeiten , kombinieren , bauen , transportieren und kontrollieren als wir je konnten . Und diese Maschinen haben das Tempo unseres Lebens bestimmt. Wir laufen ihnen sozusagen mit hechelnder Zunge nach . An jeder neuralgischen Kreuzung des Daseins steht der Zeitgeist wie ein Verkehrspolizist und winkt uns ungeduldig zu : " Weiter ,weiter ...!" Der Langsame ist ein Störenfried , ein untüchtiger Träumer , ein Sicherheitsrisiko. Wir kommen in diesem Karussell des Lebens kaum mehr an die Nabe der Zeit , an ihre innerste Achse , wo man langsamer kreisen könnte - , nein , wir werden an die Peripherie hinausgeschleudert , wo alles in rasendem Tanz vorbeihuscht. Und dabei machen wir gar nicht mehr Umdrehungen.

Die Ereignisse blitzen nur kurz auf , wie die Randsteinreflektoren bei rasender Nachtfahrt. Wir sind Menschen des Augenblicks geworden , bedacht auf seinen Nutzen und Vorteil , fasziniert von seiner Lust , bestimmt von seiner Mode , überschwemmt von seinen ~~Neugierigkeiten~~ Belanglosigkeiten , mit einem getrübten Blick für große Ziele und einem verminderten Gespür für das zeitlos Gültige. Verhaltensforscher haben darum vom " Momentanismus" des modernen Menschen gesprochen.

Die Berge aber ruhen über dieser unstedt treibenden Welt/ - wie beharrende Gegengewichte zu unserem progressivem Getue. Ihre Konturen sind immer dieselben geblieben - für den Steinzeitjäger , den römischen Legionär , den Reisigen des Kaiserzuges , und für Herrn Schultze mit Familie auf dem Campingplatz. Ortler und Glockner grüßen mich eute noch so wie sie mich als Kind begrüßt haben. Und wenn sie die zehnte Generation # nach uns grüßen werden , wird sich zwar Vieles verändert haben - sie ~~aber~~ aber werden keine Miene verzogen haben . Die Uhren der Versteinerungen in ihrem Innern ticken nicht nach Sekunden , sondern nach Jahrtausenden. Die Blumen der Bergkristalle in den Spalten und Klüften haben Weltzeitalter zum Erblühen gebraucht.

" Was willst du , aufgeregter , wichtigtuersischer Mensch des 20. Jahrhunderts ? " , fragt der Berg . " Der Bach , an dem du vorbeigehst , hat seine Schlucht in Jahrmillionen gegraben. Der Stein , über den du stolperst , hat Eiszeiten und Kreidemeere gesehen . Die Wand , die über dir aufragt , ist tausendmal älter als die Menschheit..."